

## 1. Beschreibung

Im Zeitraum 04. bis 19.10.2022 fand eine Befragung der Bevölkerung statt, um ein Stimmungsbild der Bürgerschaft zu generieren, welches dem Stadtrat als Entscheidungshilfe bei der anstehenden Beschlussfassung dient.

Dazu wurden rund 250 Fragebögen an die direkten Anwohner:innen verteilt. Der Rücklauf lag bei 81 Stück.

Weiter wurden Fragebögen über die Bürgervereine Sand und Mitte sowie die Junge Initiative verteilt, wobei hier 51 Fragebögen über die Bürgervereine zurückkamen.

Im Bürgerlabor in der Hauptwachstraße konnten an sechs Terminen die Bürger:innen persönlich vorbeikommen, sich mit einem Mitarbeiter der Stadtverwaltung austauschen und vor Ort die Fragebögen ausfüllen. Von diesem Angebot haben 79 Personen Gebrauch gemacht.

Parallel dazu lief auf bamberg-gestalten.de die digitale Beteiligung zur Unteren Brücke. Hier haben 816 verifizierte Personen teilgenommen.

Insgesamt haben damit 1032 Bürger:innen an der Befragung teilgenommen.

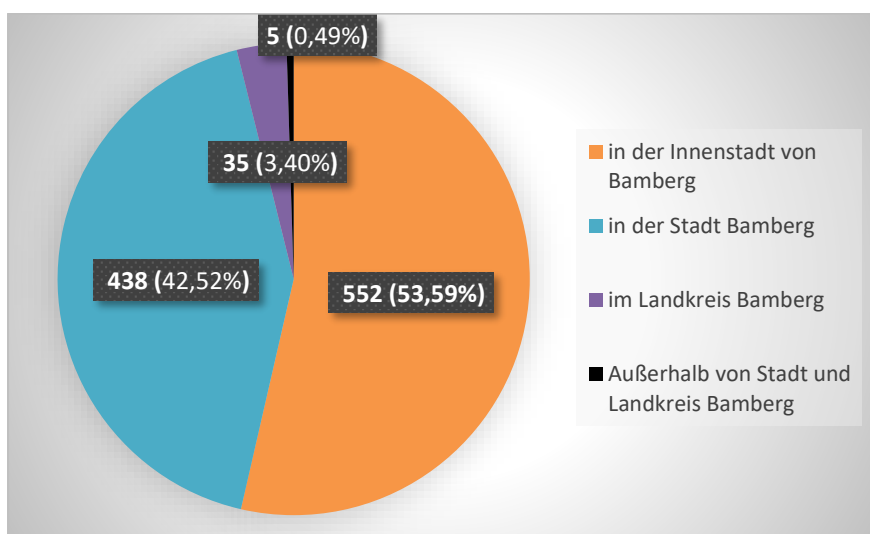
Es folgt eine Auswertung der einzelnen Fragen, bei denen alle Fragebögen einbezogen wurden. Bei den offenen Fragen werden die wesentlichen Aussagen zusammengefasst und in der Reihenfolge der meisten Nennungen aufgelistet. In der anschließenden Gesamtbetrachtung werden die Auswertungen der einzelnen Gruppen und vor allem deren Abweichungen von der Gesamtbefragung dargestellt. Die gesamten Ergebnisse der Umfrage werden auf bamberg-gestalten.de veröffentlicht.

## 2. Auswertung

### Statistische Daten der Teilnehmer:innen

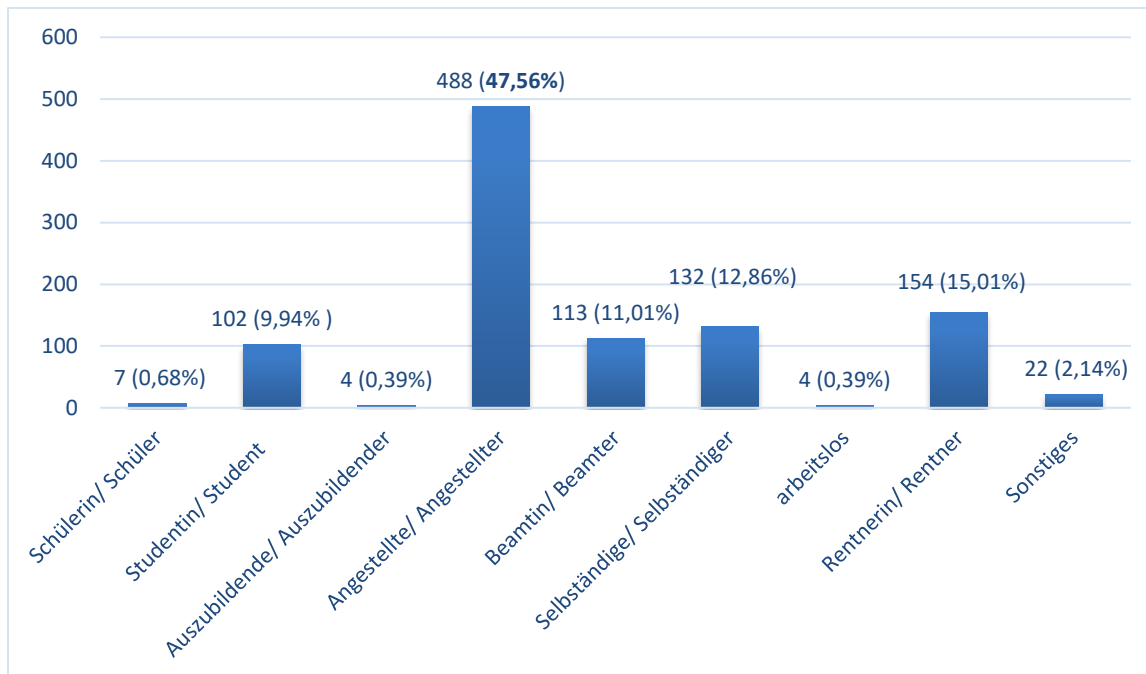
#### Wohnort

Abgegebene Stimmen gesamt: 1030



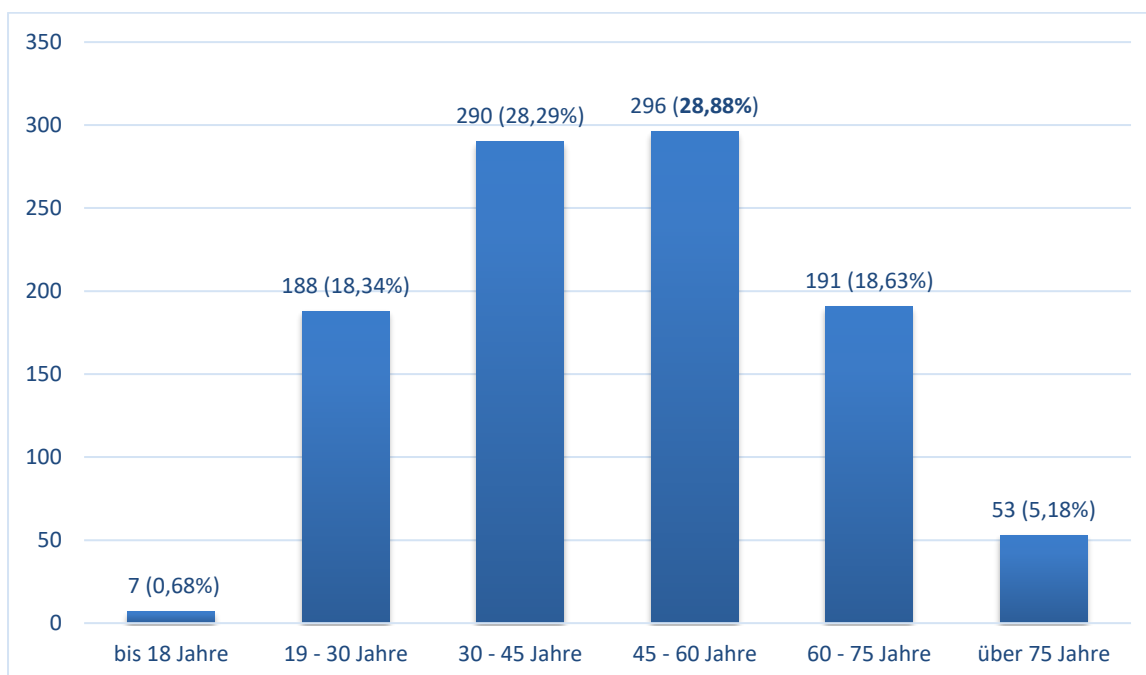
## Erwerbsstatus

Abgegebene Stimmen gesamt: 1026



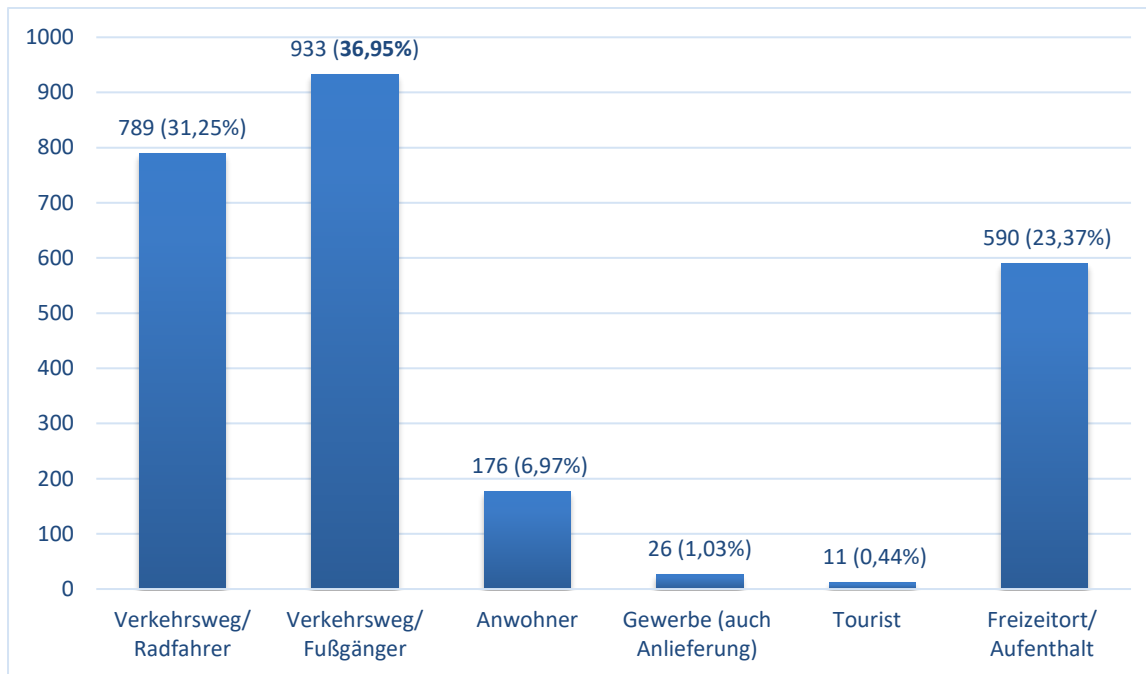
## Alter

Abgegebene Stimmen gesamt: 1025



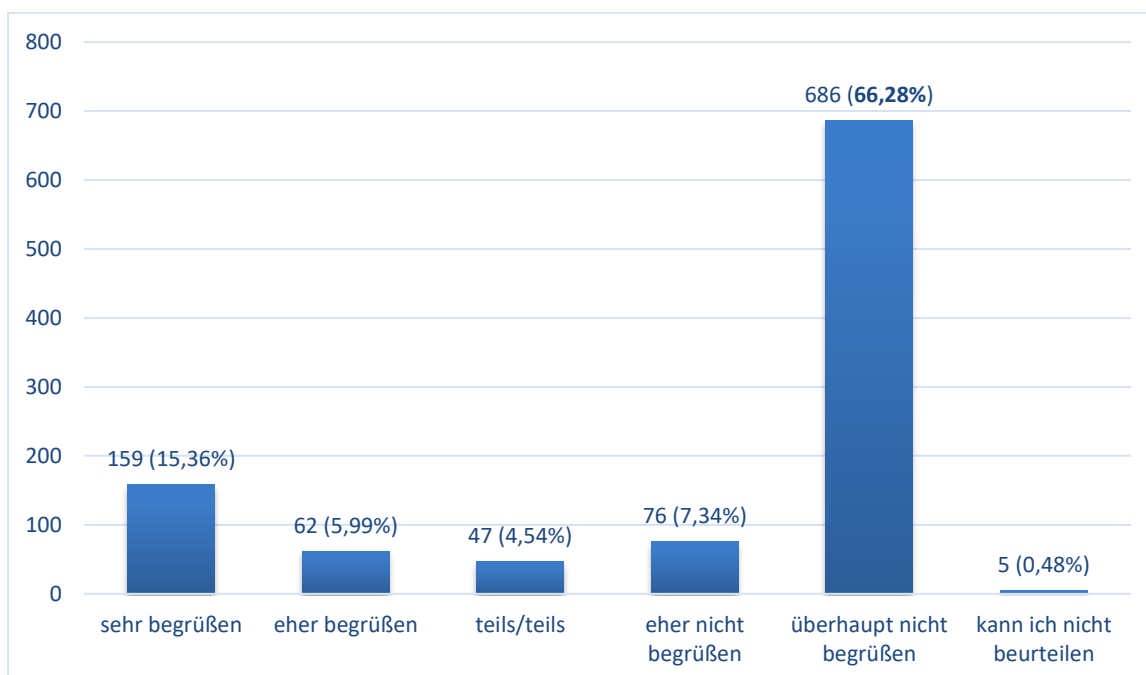
### Übliche Nutzung der Unteren Brücke

Abgegebene Stimmen gesamt: 2525 (Mehrfach-Nennungen möglich)



Würden Sie generell eine dauerhafte Freischankfläche in den Sommermonaten auf der Unteren Brücke begrüßen?

Abgegebene Stimmen gesamt: 1035 (bei analogen Fragebögen kam es zu Mehrfach-Nennungen)



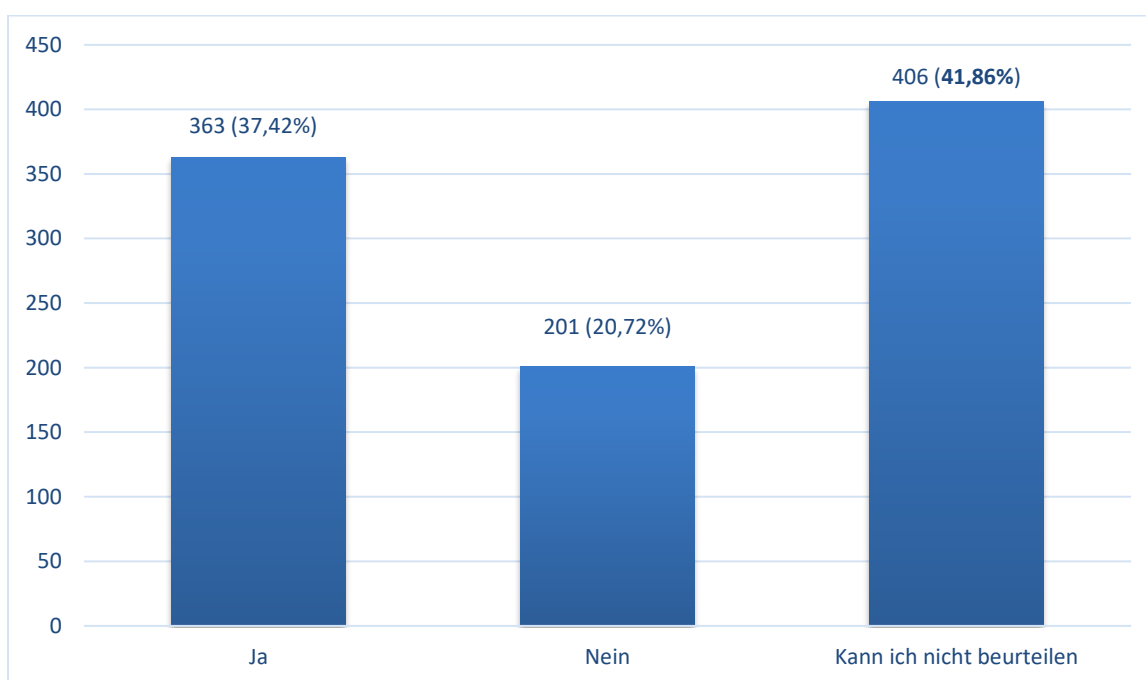
Haben Sie Verbesserungsvorschläge für eine dauerhafte Freischankfläche auf der Unteren Brücke?

*(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)*

1. Keine Vorschläge, weil die Freischankfläche entfernt werden soll
2. Abbau der Hütten und Verlagerung in angrenzende Gebäude
3. Nur einseitige Bestuhlung, damit mehr Platz für alle Nutzer bleibt

Wurde das Ziel, die Ruhestörungen auf der Unteren Brücke einzudämmen, erreicht?

Abgegebene Stimmen gesamt: 970



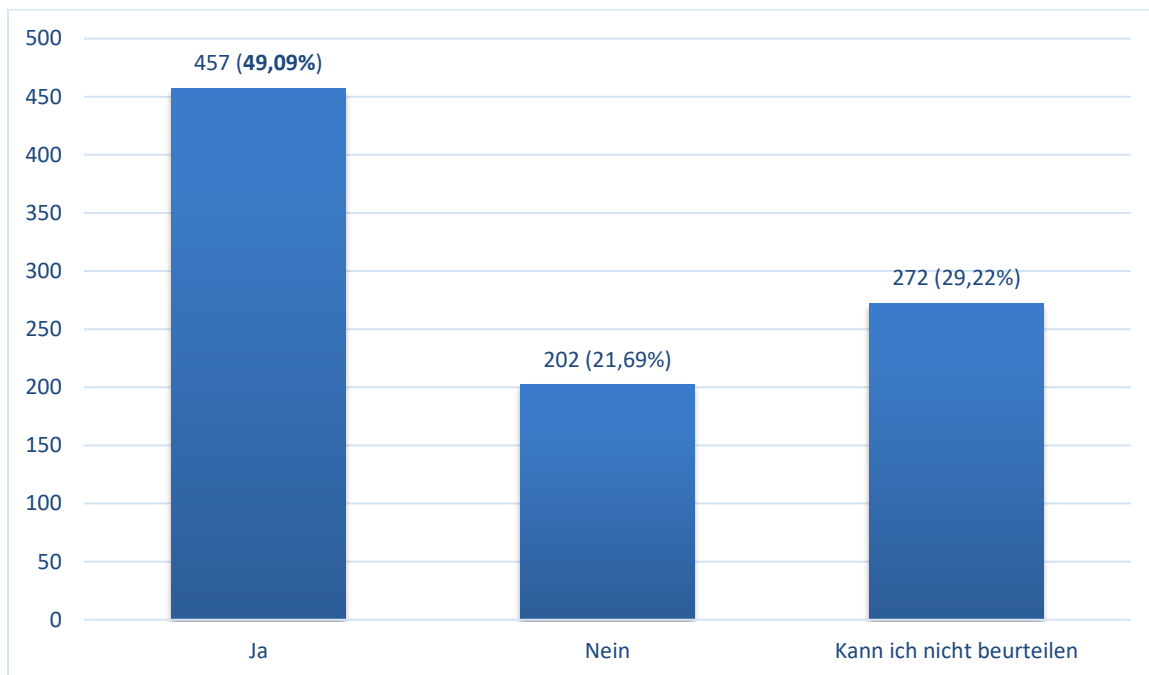
Falls nein: Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache, dass das Ziel nicht erreicht wurde?

*(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)*

1. Das Problem ist in der Lockdown-Zeit entstanden und existiert jetzt nicht mehr.
2. Ruhestörungen haben sich in andere Bereiche der Innenstadt verlagert.
3. Die Gastronomie ist auch nicht leise und Menschen sind auch nach 22 Uhr unterwegs.

Wurde das Ziel, die Verschmutzungen auf der Unteren Brücke einzudämmen, erreicht?

Abgegebene Stimmen gesamt: 931



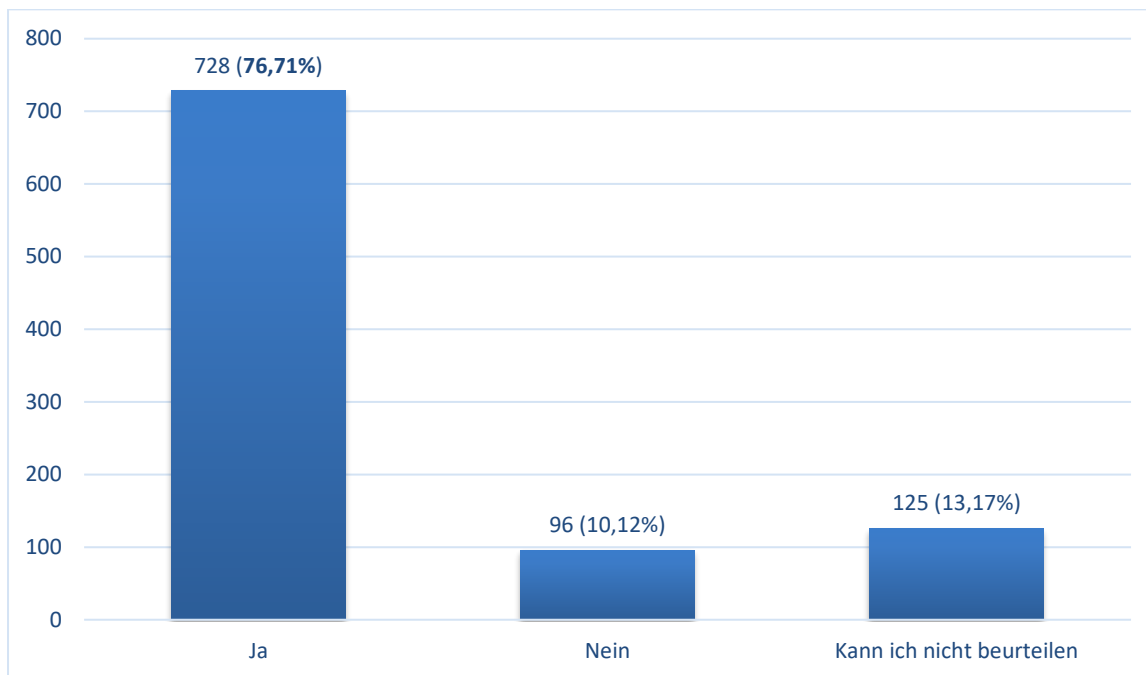
Falls nein: Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache, dass das Ziel nicht erreicht wurde?

*(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)*

1. Es fehlen mehr und ausreichend große Mülleimer.
2. Müll wird mehr im Umfeld der Brücke abgelagert.
3. Das Ziel wäre auch ohne Freischankfläche durch das Abklingen der Pandemie-Einschränkungen erreicht worden.

Hat die Einrichtung der Freischankfläche auf der Unteren Brücke noch andere Effekte hervorgerufen?

Abgegebene Stimmen gesamt: 949

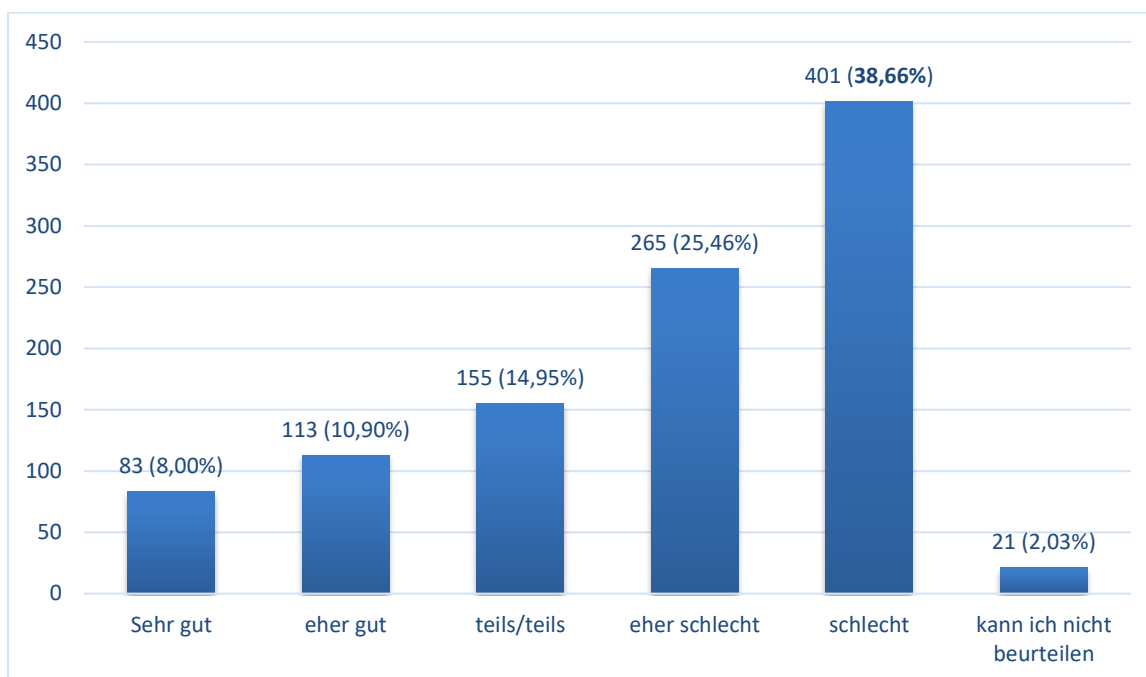


Falls ja: Welche? (Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)

1. Verengung der Brücke und Behinderung des Durchgangsverkehrs für alle Teilnehmer:innen, dadurch sind viele Konflikte entstanden.
2. Verstellung und Verschandelung der Mitoraj-Skulptur, hässliche Bewirtungsbude.
3. Beruhigung der Situation, schöne Sitzmöglichkeit.

Wie funktionierte das Miteinander der unterschiedlichen Brückenbesucher:innen (Fußgänger:innen, Radfahrende, Gäste der Freischankfläche, Mitarbeitende des Biergartens, Tourist:innen etc.)?

Abgegebene Stimmen gesamt: 1038 (bei analogen Fragebögen kam es zu Mehrfach-Nennungen)



Gründe, warum es als „schlecht“ oder „eher schlecht“ empfunden wurde:  
(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)

1. Zu eng für alle Verkehrsteilnehmer:innen, Überfüllung, gefährliche Situationen
2. Rücksichtslose Radfahrer:innen, die nicht absteigen
3. Tourist:innengruppen verengen zusätzlich

Welche Bevölkerungsgruppen haben Ihrer Meinung nach von den Maßnahmen profitiert?  
(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)

1. Tourist:innen
2. Anwohner:innen
3. Der Gastronom

Welche Bevölkerungsgruppen wurden Ihrer Meinung nach durch die Maßnahmen benachteiligt?  
(Zusammenfassung nach Häufigkeit aufgelistet)

1. Fußgänger:innen und Radfahrer:innen
2. Junge Menschen und Familien
3. Anwohner:innen und Einheimische

### 3. Gesamtbetrachtung

In der Bevölkerung besteht ein großes Interesse, zum Thema Untere Brücke mitzuwirken. Die Wahrnehmung der Freischankfläche polarisiert. Entweder äußern sich die Teilnehmer:innen an der Befragung sehr positiv oder sehr negativ. Wobei der Trend eindeutig ist: Über 70% der Befragten würden eine Fortführung der Brückengastronomie überhaupt nicht bzw. eher nicht begrüßen. Dagegen stehen rund 20% Befürworter:innen. Ca. 96% der Befragten wohnen in der Stadt Bamberg bzw. direkt in der Innenstadt. Nur 4% Befragten stammen aus dem Landkreis oder darüber hinaus. Werden Ihre Antworten bei dem Ergebnis nicht berücksichtigt, bleibt das Ergebnis gleich.

Die hohe Bedeutung der Unteren Brücke zeigt sich darin, dass die Befragten insgesamt 1.722mal angaben, die Brücke zur Überquerung zu Fuß oder mit dem Rad zu nutzen (Anmerkung: bei der Brückennutzung waren Mehrfachantworten möglich). Das vielfach genannte Problem der Enge, des Platzmangels und das nicht ganz reibungslose Miteinander während des Biergartenbetriebs, lässt sich so nachvollziehen. Neben der Funktion als Verkehrsweg wurde die Untere Brücke auch von 590 Bewohner:innen als Freizeit-/ Aufenthaltsort benannt. Aus den offenen Antworten ging hervor, dass die Befragten sich von der Gastronomie verdrängt fühlten und eine Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes wahrnahmen.

Ein Blick auf die Altersstruktur der Teilnehmenden offenbart, dass diese Aussagen nicht nur von jungen Menschen kommen, wie die öffentliche Diskussion hatte vermuten lassen. Knapp 19% der Befragten sind 30 Jahre oder jünger. Mit gut 57% ist die mittlere Altersklasse zwischen 30 – 60 Jahren vertreten und knapp 24% sind über 60 Jahre alt. Die Ablehnung einer dauerhaften Brückengastronomie im Sommer geht also quer durch die Generationen. Die Analyse nach Altersstufen zeigt, dass mit zunehmenden Alter der Antwortgeber die positiven Effekte der Freischankfläche bezüglich Lärm und Müll stärker eingeschätzt werden. Was die Fortführung der Brückengastronomie betrifft, so steigt der Anteil für sehr begrüßen bzw. eher begrüßen mit dem Alter der Antwortgeber, wobei in keiner Altersgruppe deren Zahl die Mehrheit bildet.

**Anwohner-Fragebögen:** Rund 250 Fragebögen wurden an die direkten Anwohner:innen verteilt, mit einem Rücklauf von 81. Mit einem fokussierten Blick auf diese zeigt sich ein etwas anderes Bild: 35 Anwohner:innen (44%) würden eine Fortführung der Brückengastronomie begrüßen bzw. eher begrüßen. 14 sind gemischter Meinung und 28 (33%) lehnen es eher ab. Damit unterscheidet sich das Ergebnis der direkten Anwohner signifikant vom Gesamtbild. Auch die Bewertung, ob die Ziele hinsichtlich Ruhestörung (Ja 75%) und Verschmutzung (Ja 72%) erreicht wurden, fällt bei den Anwohner:innen auffällig besser aus als bei der Gesamtbefragung. 5 Anwohnerinnen sind bis 30 Jahre, 36 zwischen 30 und 60 Jahre und 40 Menschen über 60 Jahre alt.

**Bürgerverein-Fragebögen:** Auch in den 51 Fragebögen, die von Mitgliedern der Bürgervereine Mitte und Sand beantwortet wurden, wird die Freischankfläche auf der Unteren Brücke deutlich positiver bewertet. 66% würden eine Fortführung der Gastronomie dort sehr bzw. eher begrüßen, 32% lehnen das ab. Das Ziel, die Ruhestörung (73%) und die Verschmutzung (77%) einzudämmen, wird von etwa drei Vierteln der Befragten als erreicht betrachtet. Auch das Miteinander der Brückenbesucher:innen wird von 61% als sehr gut bzw. eher gut bewertet, schlecht oder eher schlecht bezeichnen es 27%. 12 der Teilnehmenden aus den Bürgervereinen sind bis 30 Jahre, 26 zwischen 30 und 60 Jahre und 14 Menschen über 60 Jahre alt.



**Bürgerlabor-Fragebögen:** Im Bürgerlabor haben 79 Menschen den Fragebogen ausgefüllt bzw. abgegeben. 59% waren 60 Jahre und älter, 7% waren 30 Jahre oder jünger und der Rest (34%) zwischen 30 und 60 Jahren. Der Erfolg der Freischankfläche bezüglich Ruhestörung (Ja 29%) und Verschmutzung (Ja 47%) wird hier etwas zurückhaltender beurteilt. Bei der Frage „Würden Sie generell eine dauerhafte Freischankfläche in den Sommermonaten auf der Unteren Brücke begrüßen?“ antworten genauso wie bei der Gesamtbefragung 73% mit eher nicht bzw. überhaupt nicht begrüßen.

**bamberg-gestalten.de:** An der digitalen Beteiligungsmöglichkeit über Bamberg-gestalten haben 816 Personen teilgenommen. Die Altersstruktur gliedert sich auf in 21% Unter-30-Jährige, 61% zwischen 30 und 60 Jahre und 18% Über-60-Jährige. Davon waren knapp 5% Anwohner:innen und gut 4% wohnten außerhalb der Stadt. Die Auswertung der digitalen Fragebögen ergibt ein noch etwas kritischeren Blick auf die Brückengastronomie. 69% bewerteten das Miteinander der Brückenbesucher:innen als eher schlecht bis schlecht und gut 80% lehnen die Fortführung der Gastronomie ab. In der Gegenbetrachtung bewerteten rund 16% das Miteinander als gut und rund 16% würden eine Fortführung begrüßen.

**Fazit:** Nach der Gesamtbetrachtung der Fragebögen und eingegangenen Rückmeldungen aus der Bevölkerung zeigt sich, dass die Mehrheit keine Fortsetzung der Gastronomie auf der Unteren Brücke wünscht.

Das *Alter* der Teilnehmenden beeinflusst die Antworten nicht so entscheidend, wenngleich schon eine schlechtere Beurteilung des Probebetriebs bei den jüngeren Menschen festzustellen ist: Größeren Einfluss auf die Antworten hat allerdings der *Wohnort*. Wer näher an der Unteren Brücke wohnt (Bürgervereine, Anwohner), bewertet den Brückenbiergarten positiver und begrüßt sogar einen Weiterbetrieb.

Alle Ergebnisse und die Auflistung der zahlreichen offenen Antworten werden im Laufe des Novembers auf bamberg-gestalten.de abrufbar sein.

#### **4. Beispielhafte Zitate aus der gesamten Befragung**

*Für viele war es überhaupt kein Problem; hier wurden unserer Ansicht nach die lauten und gut vernetzten Personen befriedigt, ohne davor mal uns Anwohnerinnen und Anwohner im Gesamten zu hören.*

*Das Problem der Ruhestörung trat erst durch Corona und damit einhergehende Schließung von Clubs und Bars auf. Meiner Meinung nach hätte sich das Problem mit der Aufhebung dieser Maßnahme selbst gelöst. Zum Thema Verschmutzung: Mehr Mülleimer würden helfen.*

*Der Grund für Ruhestörungen war, dass es während dem Lockdown keine anderen Orte (Bars, Clubs, etc.) gab, an denen sich die Menschen treffen konnten. Deswegen traf man sich an der Unteren Brücke. Die Lockdowns sind vorbei und die Bars sind wieder offen. Deswegen und nicht wegen der Bewirtschaftung der Brücke ist es leiser geworden. Die Freischankfläche hatte keine Auswirkung auf die Eindämmung der Ruhestörung. Vor allem Fußgänger (auch Behinderte) und Radfahrer beengten einander.*

*Problem hat sich nur verlagert.*

## Bürgerbefragung zur Unteren Brücke

Tischvorlage Stadtrat, 26.10.2022



AMT FÜR BÜRGERBETEILIGUNG,  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

*Auch wenn die Untere Brücke nachts signifikant sauberer geworden ist: Es ist eine Frage des Verhältnisses. Es kann nicht sein, dass die Privatisierung öffentlichen Raums die einzige Möglichkeit ist, die Plätze sauber zu halten. Es gab vor der Installation der Schankstelle bereits keine ausreichenden Möglichkeiten, Müll zu entsorgen. Allein die Untere Brücke mit ausreichend Mülleimern auszustatten, hatte positive Auswirkungen gehabt. Ferner wäre eine Aufklärungskampagne, ein Dialog, ein Auf-die-Menschen-Zugehen die langfristige ertragreichste Methode, Verschmutzung einzudämmen. Zwar ist die Brücke jetzt sauber, aber die Bürgerinnen und Bürger haben nichts davon, nur der zahlende Konsument. Das kann nicht die Lösung sein.*

*Gemütliches, gesittetes Zusammensitzen in schöner Atmosphäre.*

*Man kann als Frau allein nachts die Brücke überqueren – ohne Angst. Das war 2021 nicht der Fall!*

*Ungemütlichkeit, Unansehnlichkeit des Stadtbildes, Beraubung eines kostenfreien Treffpunktes an dem verweilt werden konnte, Skulptur des „Centurione“ kann nicht mehr besichtigt werden.*

*Ruhestörungen und Müll waren schon lange vor Corona vorhanden.*

*Ich finde es äußerst bedauerlich, dass dieser für junge Menschen so wunderbare Treffpunkt abgeschafft wurde. Ich meine, dass es helfen würde, wenn Sozialarbeiter regelmäßig kommen, um an die Vernunft der Feiernden zu appellieren, die Lautstärke zu reduzieren und Flaschen und Verpackung entweder mitzunehmen oder im öffentlichen Mülleimer zu entsorgen. Vielleicht hilft ja auch, mehr Mülltonnen aufzustellen.*

*Es ist offiziell eine Spielstraße, auch bei großen Menschengruppen konnte ich mit dem Fahrrad ganz gut über die untere Brücke fahren, mittlerweile muss ich eigentlich absteigen, wenn etwas mehr los ist. Das nervt schon ganz schön.*

*Verengung, Vertreibung der Lobby schwächsten Gruppe (junge Erwachsene) zu Gunsten zahlungsfähiger Touristen  
Es war zu eng. Die untere Brücke war schon immer ein Nadelöhr, mit Touris, die plötzlich stehen bleiben, Leuten, die sich auf der Brücke treffen und dem Durchgangsverkehr (Fußgänger, Fahrrad). Da ist kein Platz für Stühle und Tische.*

*Mitoraj freimachen – Bude in den Hutladen.*

*Eine Kulturerbestadt sollte nicht ständig mit Fress- und Saufbuden bestückt werden, es gibt genügend Gaststätten und Keller in der Stadt und im Umkreis. Das gilt auch für den Maxplatz.*

*Die voranschreitende Kommerzialisierung und Privatisierung von öffentlicher Fläche ist inakzeptabel. Man muss auch einfach mal Mensch und nicht Konsument sein dürfen.*